

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

17. Wahre Kritik und wahre Kunst im
Lichte der Kallisophie

sibirischen Bergwerke in getreuer Nachbildung zeigen soll. Ich will dieses Panorama durch beide Welten führen, damit der Zar davon sprechen hört und es auf einer seiner Auslandsreisen vielleicht selbst betrachtet. Ich hoffe, daß die sibirischen Höllenqualen dann sicher abgeschafft werden würden.

Wahre Kritik und wahre Kunst im Lichte der Kallisophie.

Zum 1. Weihnachtsabend wurden wir von einem Bekannten gebeten eine Rezension für eine Zeitung zu schreiben, wir kamen gern diesem Wunsche nach. Die Kritik sandten wir der Zeitung zu, wurde aber nicht aufgenommen, dafür fanden sich einige bedeutungslose Sätze über die Oper und eine andere Zeitung schrieb einen ellenlangen Bericht, worin der Troubadur als Hintertreppenroman mit unzeitgemäßer Musik und wertlosem Zeug abgemeiert wurde, die Darsteller wurden im langstieligen Sinne beschrieben. Unser guter Freund hatte auch eine andere Kritik gewünscht und glaubte diese unsere Kritik könnte nicht veröffentlicht werden, wir lasen darauf andern Freunden die Kritik vor und alle hielten sie für gut, wir lassen dieselbe folgen:

Der Troubadur. Am ersten Weihnachtsabend ging bei stark besetztem Hause die allbeliebte Oper der Troubadur in Szene. Die Hoftheaterdirektion konnte unserer Ansicht nach gar keine bessere Auswahl für diesen Abend treffen, denn der Troubadur ist und bleibt eine klassische Oper in jeder Hinsicht. Was dramatische Wirkung der Handlung anbetrifft, zählt sie zu den besten, die wir haben und der musikalische Wert ist ja allen bekannt, die herrlichen Weisen sind fast in jedem Musikzimmer schon gesungen oder gespielt. Der Hauptwert dieser Oper beruht aber, abgesehen von dramatisch-musikalischen Schönheiten, in der feinen Schilderung der verschiedenen Charaktere und in der Darstellung eines ethischen Ideales der höchsten und reinsten Liebe wozu nur ein Weib fähig ist. Leonore, welche ein Engel, welche göttliche Weihe liegt auf dieser weiblichen Heldengestalt, die durch die höchsten Tugenden ihr tragisches Ende findet. Hier muß man sagen, in diesem Falle war der Konflikt so, daß der Selbstmord keine Sünde, sondern eine Heldenthat war, die vom Standpunkte der stoischen Philosophie Bewunderung verdient. Das Motto auf diese Leonore heißt: „Lieber sterben, denn Unrecht thun,“ und in diesem Sinne übt die Oper einen großen erzieherischen Einfluß aus, sie ist wahre Kunstreligion und daher war sie eine Weihnachtsgabe wie sie nicht besser sein konnte. Unsere Zeit, die so vom Materialismus und Egoismus, von Leichtsinne und Verfehlungen zerfressen ist, braucht solche Erziehungsmittel im Gewande der Kunst. Möchte auch die moderne Kunst solche Wege einschlagen. Unter solchen herzerschütternden Dramen von tiefer ethischer Wirkung, werden böse Dinge unmöglich gemacht; das sollten sich besonders die Direktionen der Opern unserer Städte merken und dahin sollten die Behörden im gütigen Einvernehmen der Theaterleitungen empfehlend mitwirken.

Die traurigen Eindrücke die der Sternbergrummel auf alle edlen Gemüter hinterlassen hat, sind durch diese Oper gestern für die Zuhörer auf kurze Zeit geschwunden, denn der alte gute Glaube an die sittlichen Ideale trat bei diesem dramatischen Spiel wieder in den Vordergrund und ließ alles Leid vergessen, was auf die Gemüter in den letzten Monaten verlezend eingewirkt hatte. Nicht trübe länger unsere Sinne, mehr im Innern des Reichs, der sittliche Vorfall, in der Außenwelt, Englands Weltmacht im Dienste der